

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2007)
Heft: 3: Vom Sammeln und Spenden

Artikel: Noch spielt die Solidarität
Autor: Ziegerer, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch spielt die Solidarität

Zwei Drittel der Schweizer Haushalte spenden regelmässig. Dennoch stehen Hilfswerke vor einer schwierigen Aufgabe: Für ihre gemeinnützige Tätigkeit sind sie auf regelmässige Beiträge angewiesen. Das Spendenvolumen wächst jedoch kaum.

Martina Ziegerer – Geschäftsleiterin Stiftung ZEWO

Die durchschnittliche Spendensumme beträgt in der Deutschschweiz gut 500 Franken pro Haushalt. In der Westschweiz ist es etwa die Hälfte. Die Spenderinnen und Spender berücksichtigen meist mehrere Organisationen: Es sind etwa fünf im Schnitt. Beim Entscheid, wem gespendet wird, spielen die Glaubwürdigkeit der Organisation, das Tätigkeitsgebiet, in dem sie engagiert ist, und die subjektiv empfundene Notwendigkeit eine wichtige Rolle. Zu den beliebtesten Spendenzwe-

cken zählen Kinder, Katastrophen und Krankheiten.

Viele spenden in der Regel immer wieder denselben Hilfswerken. Das ist gut so. Denn gemeinnützige Organisationen sind auf regelmässige Spenden angewiesen. Sie können ihre Tätigkeit dadurch langfristig ausrichten und nachhaltig wirken. Die ZEWO rät deshalb, Spendenbudgets nicht zu verzetteln. Die zur Verfügung stehenden Mittel sollten auf wenige, dafür sorgfältig ausgewählte Organisationen verteilt werden. Die einmal ausgewählten Werke sollten dann regelmässig unterstützt werden. So kann besser geplant und kostengünstiger gearbeitet werden. Spenderinnen und Spender erhalten dadurch auch weniger Post, als wenn sie sehr viele Organisationen mit kleineren Beträgen unterstützen.

Wachsender Wohlstand – stagnierende Spenden

Im Vergleich zum Ausland ist die Spendenbereitschaft in der Schweiz gross. Besonders deutlich zeigte sich dies, als für die Opfer des Seebebens in Asien gesammelt wurde. Mit umgerechnet 23 Euro pro Person hatte die Schweiz vor Norwegen mit 16 Euro pro Kopf und Schweden mit 12 Euro pro Einwohner am meisten gesammelt. Am wenigsten gespendet wurde in den USA mit 2 Euro pro Person. Es ist gut, zu wissen, dass die Solidarität in unserer Gesellschaft auch bei zunehmender Individualisierung und Leistungsorientierung spielt.

Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass Spenden mit wirtschaft-

lichem Wachstum und zunehmendem Wohlstand steigen. Das Bruttoinlandprodukt ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gewachsen. Im Jahr 2006 war es 25 Prozent grösser als noch im Jahr 1997. Im gleichen Zeitraum hat das Spendenvolumen nur um drei Prozent zugenommen. Die Entwicklung der Spenden verlief sehr schwankend. In normalen Jahren blieb das Volumen stabil oder ging gar leicht zurück. Sammlungen bei grossen Katastrophen erreichten jeweils punktuelle Spitzenwerte mit anschliessend entsprechend drastischem Rückgang. Spenden sammelnde Organisationen stehen also vor einem Problem: Während ihre Aufgaben zunehmen, wächst das Spendenvolumen kaum – auch wenn es wirtschaftlich gut geht. Neue Organisationen drängen auf den vermeintlich attraktiven Schweizer Spendenmarkt. Nicht alle verfolgen einen gemeinnützigen Zweck. Der Wettbewerb um Spenderinnen und Spender ist entsprechend intensiv geworden.

Neben den Spenden zählen auch Mitgliederbeiträge, Gross- und Firmenspenden sowie Legate zu den privaten Zuwendungen. Sie sind mit 40 Prozent der gesamten Einnahmen die wichtigste Finanzquelle für gemeinnützige Organisationen. In der Schweiz werden sie auf rund eine Milliarde Franken pro Jahr geschätzt. Die Berücksichtigung gemeinnütziger Organisationen im Testament hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Die übrigen Einnahmen der Hilfswerke stammen zu je etwa gleichen Teilen aus Beiträgen der öffentlichen Hand und Eigenleistungen.

